

Heute: Schwielowsee und Caputh

Die schönsten Ausflüge in und um Berlin (3) – Neue Serie

LEXIKON

WERDER (HAVEL)



Wildschweinbäckerei

• **Uriges Restaurant** Wirt Hans-Jürgen Paulus ist passionierter Jäger, in seinem Restaurant in Ferch werden Wildgerichte nach alten Rezepten im Steinbackofen zubereitet. Mindestens 24 Stunden kommen Wildschwein, Hirsch, Reh, Hase und Fasan in einen Rotwein-Kräuter-Sud, bevor das Fleisch in zwei bis fünf Stunden in dem mit Buchenholz geheizten Backofen gar wird. Märkische Wildschweinbäckerei, Beelitzer Straße 68, 14548 Ferch, ☎ 033209/706 26.

Berlinfahrruckert

• **Praktischer Obsttransport** Schwer und unhandlich waren die Holzkoffer, in denen Obstbauern aus Werder ihre Ernte allwöchentlich auf die Berliner Märkte trugen, damit Kirschen, Äpfel und Trauben auf dem Weg nicht zerquetscht wurden. Doch 1805 wurde in der Werderschen Fabrik Damelang der Ersatz für den sogenannten Berlinfahrruckert erfunden: das typische Obst-Spannkörbchen, in dem noch heute Pilze und Erdbeeren verkauft werden.

Kassins' Frühe

• **Historische Kirschsorte** Einen echten Wettbewerbsvorteil hatte Obstzüchter Ludwig Kassin aus Werder gefunden, als er diese Kirschsorte um 1850 durch Zufall entdeckte. Die Bäume gediehen auf den sandigen Böden entlang der Havel prächtig und trugen bald schon eine Woche vor der Konkurrenz Äste voller schwarzer Herzkirschen von feinem Geschmack. Angeblich wurden schon im ersten Jahr die Reiser der Bäume im großen Stil gestohlen, so dass bald alle in Werder Kassins' Frühe im Angebot hatten. Heute kann man die historische Kirschsorte überall in Deutschland finden.

Zahlen, bitte

• **29 800 Tonnen Äpfel** wurden 2009 in Brandenburg geerntet, auf einer Anbaufläche von 1200 Hektar. Im Vergleich zum Vorjahr waren es auf der gleichen Fläche 6800 Tonnen weniger. Hauptanbaugelände befinden sich in Potsdam-Mittelmark, Märkisch Oderland und Frankfurt (Oder).



Auch Kassins' Frühe tragen im Mai Kirschlilien in Zartrosa

Nur der Fährmann weiß alles

Andere Orte haben einen Marktplatz, Caputh hat seinen Schiffsanleger. Hier trifft man sich, plauscht und schaut Karsten Grunow zu, wie er Touristenscharen und Pendler über die Havel schippert

■ VON MARIA EXNER UND RETO KLAR (FOTOS)

Unter der Last des grünen Lkw geht die Tussy in die Knie. Einen Augenblick lang verliert das Deck den Kontakt zur Rampe, erst dann kommt der Gegendruck der Havel, und der Spalt schließt sich wieder. Noch fünf weitere Wagen können auf die 23 Meter lange Fähre rollen, bis sie voll ist. Der dicke Grüne nimmt viel Platz weg. Geschäftig läuft Karsten Grunow zwischen den Fahrzeugen hin und her, winkt die Fahrer an den richtigen Standort. „Schön die Handbremse anziehen“, ermahnt er eine ältere Dame noch, dann schließt er per Knopfdruck die Schranke, schiebt einen Hebel nach oben, und die Tussy II legt langsam ab.

Abkassieren, einweisen, Schranke schließen, übersetzen, anlegen, Schranke öffnen. Diese kurze Choreographie wiederholt sich hier am Caputher Gemeinde, wo die Havel aus dem Templiner See trägt in den Schwielowsee fließt, einige Dutzend Mal am Tag. „Das sieht für einen Außenstehenden einfach aus“, sagt Karsten Grunow, „aber ich muss darauf achten, dass alle bezahlen, dass der Sicherheitsabstand zwischen den Autos stimmt, dass ich das Seil im richtigen Moment ablasse.“ Seit 18 Jahren ist Grunow hier Fährmann. Vor ihm waren es seine Eltern, davor der Großvater und der Urgroßvater. Für Genauigkeit und Zuverlässigkeit steht seine Familie seit vier Generationen. Die Tussy II ist eine Wagenseilfähre: An einer Stahltrasse wird sie über das Wasser gezogen, sobald sie anlegt, sinkt das Seil nach unten. Erst dann können andere Schiffe passieren – und das sind viele.

Im Fährhaus sitzen, Schiffe zählen

Die Übergangsstelle zwischen Caputh und dem gegenüberliegenden Geltow ist ein Nadelöhr. Die Passagierschiffe der Weißen Flotte, die Sommerausflügler von Potsdam nach Werder chauffieren, müssen hier genauso durch wie die Segel- und Motoryachten der besser betuchten Einheimischen oder die Touristen, die sich ein Stück flussaufwärts bei Moisl's Bootsverleih ein Kanu gemietet haben. Dazu all die Fahrradfahrer, Wanderer und Autofahrer, die nicht erst den ganzen Schwielowsee umrunden wollen, um auf die andere Seite des Gewässers zu kommen. Jeder will hier möglichst schnell passieren, und die Vorfahrtsregeln sind nicht immer klar. Wenn sich ein Privatboot zu dreist an der Fähre vorbeidrängeln will, lässt Grunow

now auch mal das Horn trompeten. Das hilft meistens, aber nicht immer. Erst im vergangenen Sommer hat ein Kielboot unter Wasser das zwei Zentimeter dicke Stahlseil durchtrennt, an dem sich die Fähre von Ufer zu Ufer zieht, weil es der Kapitän eilig hatte.

Doch derlei Dramatisches geschieht selten, meist pendelt die Fähre ungestört von hüben nach drüben. Bei Sonnenschein sitzen dann nebenan die Gäste auf der weiß gestrichenen Terrasse des Fährhauses Caputh und beobachten über ihren Küchenteller hinweg, was sich so tut auf dem Wasser. Fähre und Fährhaus sind zwei getrennte Geschäfte, aber man versteht sich und hilft einander. „Meine Fährmänner kriegen schon mal morgens einen Kaffee oder ein Brötchen, dafür hilft dann einer im Restaurant, irgendwelche Maschinen zu reparieren“, sagt Grunow und guckt dabei zufrieden über seine Fähre.

„Am Sonntagmorgen, wenn die Sonne aufgeht, dann ist meine Arbeit am schönsten.“

Karsten Grunow
Caputher Fährmann



Karsten Grunow an Bord der Tussy II

Ihren Namen hat diese einigen Caputhern zu verdanken, die in den 80er-Jahren am Trossen des Fährhauses auf „die Tussy“ schimpften, wenn die bis dahin namenlose Vorgängerin mal wieder streikte. Seit 2007 liegt die knallrote Tussy I – Baujahr 1942 – auf der Geltower Uferseite im Trockenen. Karsten Grunow hat für sie den Status eines „technischen Denkmals“ erwirkt, eine Info-tafel gibt Besuchern Auskunft über Gewicht, Motor und Ladefläche. „Die Fähre zu verschrotten, das wäre überhaupt nicht in Frage gekommen“, sagt der Fährmann. Ein Familienmitglied sortiert man eben nicht einfach so aus.

Überhaupt geht es hier familiär zu. Andere Orte haben einen Marktplatz. Caputh hat den Fähranleger. Hier trifft man sich und plauscht. Mit jedem zweiten Autofahrer wechselt Grunow ein paar Worte, fragt, warum sich der Ehemann schon lange nicht mehr hat blicken lassen – er fährt derzeit direkt über die B 1 nach Potsdam – oder berichtet dem Schuljungen auf dem Beifahrersitz, dass alle seine Freunde schon auf der anderen Seite sind. Und wenn Grunow während der Überfahrt in seinem winzigen Führerhaus steht, einen Schluck Kaffee trinkt und mit dem nächsten Ausflugsdampfer funkt, plaudern die Reisenden untereinander durch die geöffneten Autofenster weiter.

Seinem Bürojob im Rechenzentrum von Teltow hat der einstige Facharbeiter für Datenverarbeitung in den vergangenen 18 Jahren keine Sekunde lang nachgetrauert. „Am Sonntagmorgen, wenn die Sonne aufgeht und nur ein paar Angler rüber wollen, dann ist die Arbeit auf dem Wasser am schönsten. Und: Ich bin immer

mein eigener Chef“, sagt Grunow. Zur Hälfte gehört der Fährbetrieb ihm, die andere Hälfte gehört noch Ursel Grunow, das ist seine Mutter und bis heute die einzige Fährfrau von Caputh.

Caputh sehen und sich verlieben

Als Unternehmer ist Karsten Grunow auch im Ortsbeirat und der Gemeindevertretung aktiv. So weiß er, dass der Ort profitiert vom anhaltenden Zuzug neuer Anwohner aus ganz Deutschland und von noch weiter her. Viele haben sich schon beim ersten Besuch in eines der kleinen alten Häuser im Ortskern, ein Grundstück in Ufernähe oder eine der Gründerzeitvillen auf dem Krähenberg verliebt.

Direkt neben der Scheune des Fährhauses steht auch eine Villa. Grunow ging als Kind darin zum Kindergarten. Eben habe ein reicher Monegasse sie für zwei Millionen Euro renoviert, erzählt der Fährmann und fügt hinzu: „Ich hätte die auch gekauft, wenn ich das Geld gehabt hätte.“ Doch Millionär werde man in seinem Job nicht.

Dabei sind die Fährleute von Caputh sehr wohl clevere Unternehmer. Urahn Wilhelm Bastian setzte 1850 seine hohen Fahrpreise beim königlichen Finanzminister durch, weil der keinen anderen fand, der den Fährbetrieb am Gemeinde aufbauen wollte. Und als Karsten Grunow vor ein paar Jahren keine Baugenehmigung für einen Gastronomiebetrieb auf dem Familiengrundstück am linken Rand des Fähranlegers bekommen sollte, beschwerte er sich kurzerhand beim damaligen brandenburgischen Wirtschaftsminister. Und konnte bald darauf die Pizzeria Portofino mitsamt dazugehöriger Eisdiele bauen, die heute seine Schwester und deren Mann betreiben.

Wie sehr das Leben des Fährmanns mit der weiß-blauen Tussy II und dem Fähranleger verbunden ist, merkt er selbst am schmerzlichsten, wenn er seinen paradiesischen an drei Seen gelegenen Heimatort verlässt. „Im letzten Winter war ich mit meiner Freundin auf Bali und musste ihr versprechen, nur einmal am Abend auf das Handy zu gucken“, erzählt Grunow und lacht verschmitzt aus seinen blauen Augen. Zwar vertraut er seinen vier Kollegen, die gemeinsam mit ihm den Fährbetrieb an 365 Tagen im Jahr am Laufen halten. Aber trotzdem: Es könnte ja was mit der Fähre sein. Und die, sagt Grunow, die sei schließlich sein Leben.

Fähre Caputh, zwischen Straße der Einheit (Caputh) und Geltower Chaussee (Geltow), Überfahrt Pkw 2 Euro, Beifahrer, Fahrradfahrer und Fußgänger 0,50 Euro

Fährhaus Caputh, Apr.–Okt., tgl. ab 12 Uhr, Straße der Einheit 88, 14548 Schwielowsee, ☎ 033 209/702 03. Im Jahr 1904 sollen hier die ersten Gäste gespeist haben. Heute sitzt man idyllisch auf der weißen Holzterrasse und hat die Wahl zwischen Fisch, Braten oder Streuselkuchen. In der Kunstremise zeigen wechselnde Künstler ihre Werke.



Ein Bild von einem Arbeitsplatz: Karsten Grunow lehnt vor einem Caputher Stromhäuschen, das



Der Turm der Heilig-Geist-Kirche wacht über die schmalen Gassen und bunten Häuschen in der Inselstadt von Werder. Der älteste Stadtteil wird von der Havel umspült

AUSFLUGSTIPP

Caputher Fährfest – viel Lokalkolorit, kein Rummel

Bereits zum achten Mal findet Ende Juli das Caputher Fährfest statt – rund um beide Anlegestellen und natürlich an Deck der Tussy II. Rund 6000 Gäste erwartet die kleine Gemeinde zu ihrem Volksfest, das viel Lokalkolorit verspricht. Musik- und Tanzgruppen aus der Gegend treten auf, es gibt Wasserskivorführungen von Profis, Bier aus dem Forsthaus Templin in Potsdam und dazu ein märkisches Schwein am Spieß.

Den Besuch des Fährfestes kann man gut mit einem Spaziergang entlang der idyllischen Uferpromenade oder quer durch den Ort zum Schloss Caputh (errichtet ab 1662) verbinden, dem einzig erhaltenen Lustschloss des Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg. Porzellan-Liebhaber werden besonders die 7500 holländischen Fayencen im Fliesensaal begeistern. Vor dem Schloss lädt der Garten des Café Barock zum Verweilen ein. Wem der



Lohnt den Weg: Das aufwendig restaurierte Schloss Caputh

Sinn nach mehr Trubel steht, der muss ein wenig länger warten und im April 2011 zum Baumblütenfest nach Werder fahren – eines der größten Volksfeste Deutschlands.

Fährfest Caputh, 31. Juli 2010, Fähranleger Caputh, Straße der Einheit; ab 14 Uhr, kein Fahrverkehr für Pkw.

Schloss Caputh, Straße der Einheit 2, 14548 Schwielowsee ☎ 033 209/703 45 www.spsg.de

NATURTIPP

Am Ufer der fünf Seen – Radtouren auf ruhigen Wegen

Kaum eine Region in Brandenburg ist für Fahrradfahrer so gut erschlossen wie das Havelland. Eine schöne Möglichkeit, die Gegend abseits der großen Tagestouristenströme kennen zu lernen, ist die Fünf-Seen-Tour, die der Caputher Radwanderführer Karl-Heinz Haufe anbietet. Ausgehend vom Schloss Caputh geht es mit ihm quer durch den Wald zum großen und kleinen Lienezsee. Dort kann man unter alten Eichen die erste Rast machen, dem Gezwitscher der Vögel lauschen und wie einst Theodor Fontane hinaussehen „auf die blanke Fläche, auf das Spiel wechselnder Farben und auf das stille Leben, das darüber hinglitt.“

Über Neuseddin, wo das Gleiswarr der neuen Güterbahnhofs in die Landschaft schneidet, geht es zum Seddiner See. Dort versprechen zwei Badestellen Abkühlung. Vorbei am Gasthof zur Linde in Wildenbruch fährt man nach Michendorf, um nach etwa drei Stunden hinter dem Caputher See das Forsthaus Templin am Templiner See zu erreichen und sich ein hausgebrautes Bier zu gönnen.

Radwanderungen auf Theodor Fontanes Spuren, Karl-Heinz Haufe, mindestens zwei Teilnehmer, 5 Euro pro Person (Kurztouren), ☎ 0175/959 27 11, E-Mail: marcomm@gmx.net



Durch lichte Wälder und vorbei an historischen Bauten führt die Caputher Fünf-Seen-Radtour

Einsteins Sommerhaus: Das Genie liebte es schlicht

Dass Albert Einstein im Jahr 1929 sein Sommerhaus ausgerechnet in Caputh errichten ließ, hat der kleine Ort einer Polit-Posse zu verdanken. Das damalige Stadt-oberhaupt von Berlin wollte dem berühmten Professor zum 50. Geburtstag ein Haus am See schenken. Man suchte eine Immobilie in Kladow aus und übergab den Einsteins die Adresse. In dem Haus wohnte allerdings ein Ehepaar – mit lebenslangem Wohnrecht. Das hatte die Verwaltung übersehen. Nach einigem Hin und Her suchten sich die Einsteins selbst Bauland in Caputh, weil Freunde kurz zuvor dort hin gezogen waren. Haus und Grund haben sie am Ende selbst bezahlt.

Trotz dieser Querelen verbrachte die Familie drei ruhige Sommer in dem roten Holzhaus, das der Architekt Konrad Wachsmann nach den Wünschen Albert Einsteins entworfen hatte. Kurz vor Hitlers Machtübernahme 1933 emigrierte Einstein in die USA. Die Nazis brachten in dem Haus unter anderem Zwangsarbeiter unter, zu DDR-Zeiten sanierte man es halberzig. 2005 wurde es komplett erneuert und für Besucher geöffnet.

Bei einem Rundgang lernt man den genialen Physiker als einen Mann mit progressivem Geschmack kennen. Das Haus lehnt sich mit seinem lichten Wohnzimmern und der freitragenden Terrasse an

den damals brandneuen Bauhaus-Stil an. Im Inneren vereinen sich Gemütlichkeit und Funktionalität. In Caputh fand Einstein Ruhe, hier konnte er denken. Wer in seinem holzvertäfelten Arbeitszimmer steht, kann die konzentrierte Stimmung noch heute nachfühlen – und die Spur eines anderen großen Geistes finden: Im ausliegenden Gästebuch hat Nobelpreisträger John Nash einen Gruß hinterlassen.

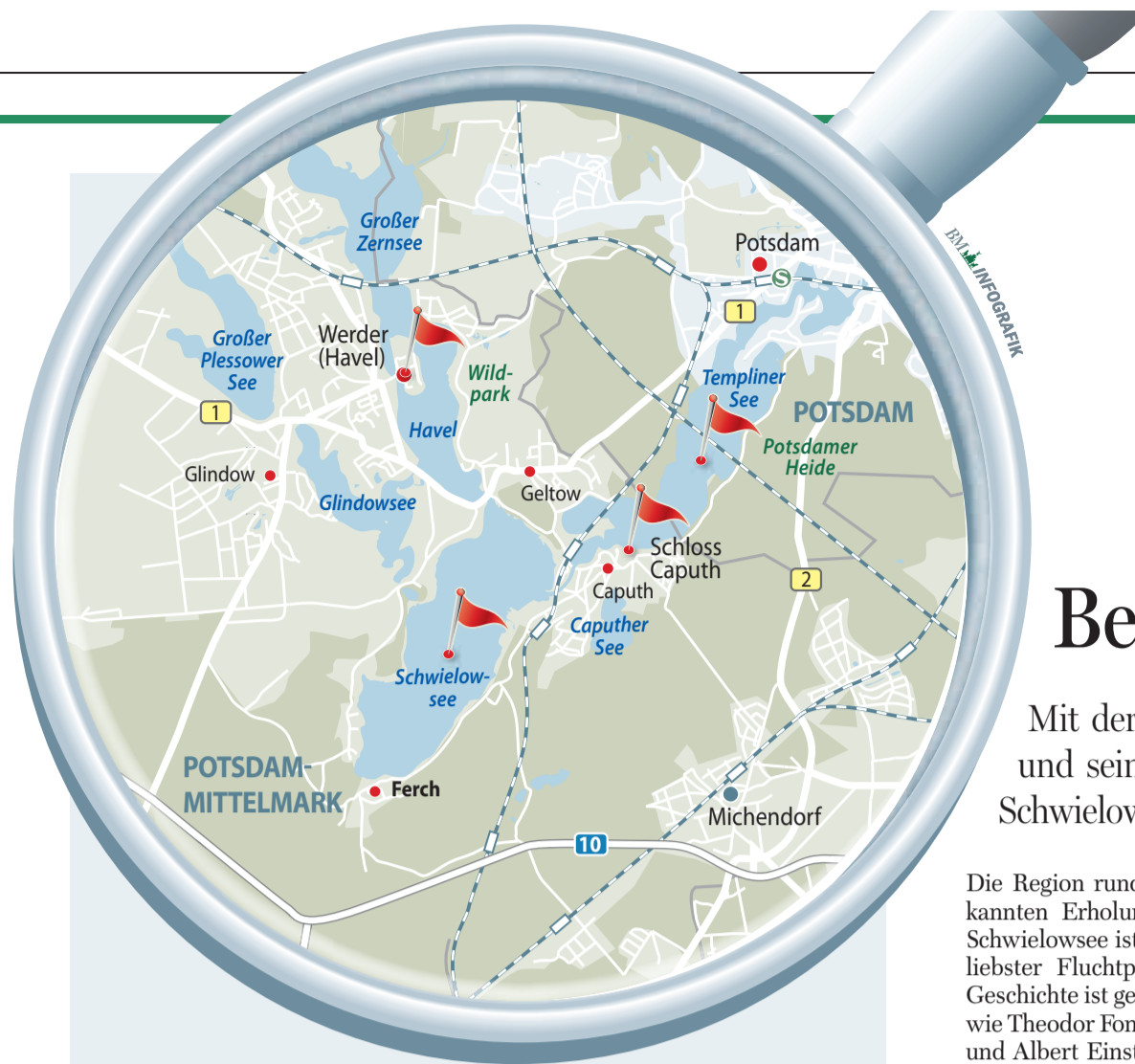
Einsteinhaus, Apr.–Okt., Sa./So. 10–18 Uhr. Bitte Voranmeldung bei Gruppen über fünf Personen. Eintritt: 5, erm. 2,50 Euro. Am Waldrand 15–17, 14548 Caputh, ☎ 0331/27 17 80, www.einsteinsommerhaus.de



auf Wunsch der Anwohner mit dem Schiwlensee und seiner Fähre bemalt wurde



Weiße Flotte, buntes Volk: Im Garten des Fischrestaurants „Arielle“ in Werder können die Gäste direkt am Wasser sitzen und auf die Fährschiffe blicken



REISESERVICE

Hinfahren und wohlfühlen: Die besten Adressen

Ankommen

■ **Caputh** liegt 50 Kilometer südwestlich vom Berliner Zentrum. **Mit dem Auto** (etwa eine Stunde): Über Avus und A 115 bis zur Ausfahrt Potsdam-Babelsberg, weiter über die L 40 bis Potsdam und die B 2 auf die Uferstraße nach Caputh. **Mit der Bahn** (etwa 50 Minuten): Von Berlin-Hauptbahnhof mit dem RE 1 bis Potsdam Hauptbahnhof, von dort mit der RB 22 oder mit dem Bus 607 bis Caputh. ■ **Werder (Havel)** liegt 50 Kilometer südwestlich vom Berliner Stadtzentrum. **Mit dem Auto** (etwa eine Stunde): Über die A 115 bis zur Ausfahrt Potsdam-Babelsberg, weiter über B 1 und L 90 oder über die B 5 (bis Wustermark) und die A 10 (Richtung Leipzig, bis Ausfahrt Phöben). **Mit der Bahn** (etwa 35 Minuten): Von Berlin-Hauptbahnhof mit dem RE 1 direkt bis Werder.

Essen & Schlafen

■ **Kavalierhaus Caputh** Aus den sechs im Biedermeierstil eingerichteten Zimmern im Kavalierhaus blickt man auf das Schloss, den Schlosspark oder den Templiner See. Im Sommer kann man das Frühstück auf der Uferterrasse genießen. Lindenstraße 60, 14548 Schiwlensee OT Caputh, ☎ 033 209/846 30, www.kavalierhaus-caputh.de, Übernachtung im DZ ab 105 Euro ■ **Café Barock** Rechts der Einfahrt zum Schloss Caputh liegt ein barockes Wohnhaus, dessen rechte Hälfte die Eigentümer saniert haben. 2008 konnten sie das Café eröffnen. In der oberen Etage haben sie eine Ferienwohnung eingerichtet (max. 2 Personen, 60 bzw. 70 Euro pro Nacht). Straße der Einheit 4, 14548 Schiwlensee, OT Caputh, ☎ 015 77/539 09 68, www.cafebarock.de ■ **Resort Schiwlensee** Die noble Ferienanlage bietet Wellness-Landschaft, Golfplatz, feine Küche. DZ ab 108 bis 348 Euro. Am Schiwlensee 117, 14542 Werder-Petzow, ☎ 033 27/569 60, www.resort-schiwlensee.de. ■ **Café Kuddeldaddeldu** Mit seinen bunten Stühlen am Seeufer und den gemütlichen Innenplätzen inmitten von Familienfotos und nostalgischem Nippes fällt das Kuddeldaddeldu angenehm aus der Reihe der üblichen Ausflugscafés. Fischerstraße, 14536 Werder (Havel) ☎ 03327/732772, www.kuddeldaddeldu-werder.de ■ **Fischrestaurant Arielle** Kein Geheimtipp mehr, aber eine gute Adresse für alle, die gern Fisch essen. Fischerstraße 33, 14542 Werder (Havel), ☎ 03327/45641, www.fischrestaurant-arielle.de

Kunst & Kultur

■ **Zweirad und Technikmuseum** Mitten in den Havelauen liegt das Technikmuseum, in dem Dutzende Oldtimer die Entwicklung des Zweirads erzählen. Apr.–Okt., Mi./Do./Sa./So., 10–17 Uhr, Nov.–März, So., 10–16 Uhr, Mielestraße 2, 14542 Werder (Havel), ☎ 033 27/409 74, www.oldtimermuseum-werder.de ■ **Museum der Havelländischen Malerkolonie** Werke Havelländischer Landschaftsmaler wie Karl Hagemeister und zeitgenössische Künstler. Mai–Okt., Mi.–So., 11–17 Uhr, Nov.–März, Sa./So., 11–17 Uhr, Beelitzer Straße 1, 14548 Schiwlensee/Ferch, ☎ 332 09/210 25, www.havellaendische-malerkolonie.de ■ **Caputher Musiken** Seit 1995 findet die Konzertreihe statt, die die reizvollen Aufführungsorte am Schiwlensee mit klassischer Musik erfüllt, unter anderem das Schloss Caputh, den Garten des Einsteinhauses oder die Villa Bergmann. Vorverkauf: ☎ 033 209/209 06, www.caputher-musiken.de

Anhören & Verstehen

■ **Peter Joseph Lenné im Spaziergang mit Einstein durch den Schlosspark Caputh.** Hörbuch, Keyesersche Verlagsbuchh., 10 Euro

LAND & LEUTE

Berliners Sommerglück

Mit der „Gutmütigkeit aller breit angelegten Naturen“ und seinen idyllischen Ufergemeinden zieht der Schiwlensee seit Fontanes Zeiten die Großstädter an

Die Region rund um den staatlich anerkannten Erholungsort Werder und den Schiwlensee ist seit mehr als 150 Jahren liebster Fluchtpunkt der Berliner. Ihre Geschichte ist geprägt von großen Namen wie Theodor Fontane, Peter Joseph Lenné und Albert Einstein. Wen die Entdeckerlust aufs Land treibt, der ist hier eher falsch; wer sich bei Sonnenschein am Wasser erholen und preußische Kultur genießen will, genau richtig.

Der gedankliche Vater aller Brandenburg-Touristen, Schriftsteller Theodor Fontane, hat in seinen poetisch-schwärmerischen Reiseberichten „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ auch die Naturschönheit der Havelseen gepriesen. So gehören der „Fontane-Weg“ und das Erlebnis-Wochenende „Auf Theodor Fontanes Spuren“ am Schiwlensee fest zum touristischen Repertoire. Das schönste Zitat zum Ort: „Der Schiwlensee ist breit, behaglich, sonnig und hat die Gutmütigkeit aller breit angelegten Naturen.“

Die Bevölkerung, auf die die ersten Fontane-Jünger Ende des 19. Jahrhunderts südlich von Potsdam trafen, bestand aus Fischern, Schiffern, Obstbauern und Arbeitern. Die schufte die Tongruben und Ziegeleien, um die Steine herzustellen, aus denen das Berlin des Industriezeitalters errichtet wurde. Was die Natur betrifft, so fanden die frühen Besucher einsame Uferplätze, lichte Waldwege – und englische Gärten. Die hatte der königliche Gartenarchitekt Peter Josef Lenné schon 1860 hier erschaffen, um mit den Schlossparks von Caputh und Petzow sein Gesamtwerk der „Insel Potsdam“ bis Werder auszudehnen.

Während Schloss und Park in Caputh nach dem Ende der DDR aufwendig restauriert wurden, liegt beides in Petzow noch immer im Dornröschenschlaf. Demnächst soll das von Karl-Friedrich Schin-



Fluchtpunkt und Denk-Ort: Albert Einsteins Sommerhaus in Caputh

kel erbaute Herrenhaus zum Luxushotel umgebaut werden.

Albert Einstein bezog 1929 sein Sommerhaus in Caputh. Hierher floh er aus Berlin, um mit seiner Jolte über den Templiner See zu segeln und nachzudenken. Die Obstwiesen, die einst Einsteins Grundstück säumten, sind allerdings verschwunden. Zu DDR-Zeiten wurden in Caputh und Umgebung viele niedrige Einfamilienhäuser und Datschen (Bungalows) errichtet, in deren Gärten im Sommer Touristen zelten durften. In den vergangenen 20 Jahren kamen Neubauten dazu, die Gemeinden Schiwlensee und Werder wachsen beständig. Wie in Potsdam werden ehemalige Fabrikantenvillen zum Domizil reicher Stadtflüchtlinge.

Das Potsdamer Umland mit seinen Gewässern, den Glindower Alpen, den blühenden Obstbäumen und kleinen Orten, in deren Gassen man sich wie in der Bretagne fühlt, ist in jeder Hinsicht ein Kontrastprogramm zu Berlin. Laut wird es nur im April, wenn Hunderttausende dem Ruf des süßen Obstweins zum Baumbüchsenfest folgen. Und wenn in der Henning-von-Tresckow-Kaserne in Geltow die Sirenen heulen: Hier werden die Auslandseinsätze der Bundeswehr koordiniert.

REGENTIPP

Mit Obstbauern und Ziegeln in die Vergangenheit reisen

Das denkmalgeschützte Koch'sche Haus in Glindow ist ein für die Havelregion typisches Büdnerhaus. Erbaut im Jahr 1769, beherbergt das kleine Häuschen heute ein Heimatmuseum. Darin kann man die verrostete Original-Kochstelle besichtigen, außerdem Hausrat und Möbel, die vom Alltags- bis zum 18. und 19. Jahrhundert berichten.

Einen Kilometer südlich liegt das Ziegeleimuseum Glindow. Als Berlin mit Beginn des Industriezeitalters rasant wuchs, baute man mit Ziegeln aus Werder. In der Ziegelei können Besucher erleben, wie Ziegel im historischen Handstichverfahren hergestellt und im Ringofen gebrannt werden. Mit den Steinen werden heute denkmalgeschützte Bauwerke restauriert. Im alten Stadtgefängnis von Werder wird die Geschichte des Wein- und Obstbaus und der Fischerei erzählt. Abschließen kann man die Museumstour im Café Muckerstube, das wie die Wohnung einer Obstbauernfamilie eingerichtet ist.



Im Obstbaumuseum erfährt man auch, wie der Werdersche Obstwein entsteht

Das Koch'sche Haus, Sa./So., 11–17 Uhr, Eintritt frei, ☎ 033 27/401 42, Kietz 3, 14542 Glindow; **Förderverein Historische Ziegelei Glindow e.V.**, März–Okt., Mi./Sa./So., 10–16 Uhr, Eintritt 4 Euro, ☎ 033 27/66 93 95, Alpenstraße 47, 14542 Glindow, www.ziegeleimuseum-glindow.de; **Obstbaumuseum**, Apr.–Sept., Mi., 11–16 Uhr, Sa./So., 13–17 Uhr, Eintritt 1,50 Euro, ☎ 033 27/78 33 74, Kirchstraße 6/7, 14542 Werder (Havel); **Café Muckerstube**, Do.–So., 14.30–17.30 Uhr, Brandenburger Straße 164, 14542 Werder (Havel), ☎ 033 27/429 61, www.muckersche.de.

ALLEIN UNTERWEGS

Wer Wein probiert, kommt ins Plaudern

Auf dem Werderaner Wachtelberg geiht der nördlichste Qualitätswein der EU. Freitags und am Wochenende können Müller-Thurgau, Sauvignon blanc und Dornfelder in gemütlicher Runde verkostet werden. An vier Wochenenden im September können Freiwillige helfen, die Trauben zu lesen. Anmeldungen als Erntehelfer: bis August.

Weinbau Dr. Lindicke, Weinausschank: Mai bis Mitte Juni, Fr. ab 14 Uhr, Sa./So. ab 10 Uhr. Straußwirtschaft: Mitte Juni–Mitte Okt. Fr. ab 14 Uhr, Sa./So. ab 10 Uhr, ab August zusätzl. Mo.–Do., 14–20 Uhr. Weißweinweg (Parken), 14542 Werder (Havel), ☎ 033 27/74 14 10, www.wachtelberg.de

Morgen lesen Sie

Cottbus Fürst Pücklers Pyramide und Schloss in Branitz, prunkvoller Barock in Neuzelle, DDR-Geschichte in Eisenhüttenstadt

MIT KINDERN

Pflücken erlaubt: Ein Tag im Obstgarten

Die Mönche des Klosters Lehnin begründeten den Obst- und Weinbau in der Region um Werder, seit Mitte des 19. Jahrhunderts ist sie die Obst- und Gemüsekammer Berlins. Von Mai bis Oktober kann man hier eigenhändig Obst ernten. In Plötzin lässt Obstbauer Stefan Lindicke seine Besucher Erdbeeren, Sauerkirschen, Äpfel und Birnen pflücken – Familien sind besonders willkommen. Der Nachwuchs kann sich auf dem Spielplatz austoben, nach der Arbeit gibt es Kuchen.

Obsthof Lindicke, Ernten: Sa./So. von 9 bis 18 Uhr, Hofladen: tägl. 9–18 Uhr, Am Plessower Eck 1, 14542 Werder (Havel), ☎ 33 27/456 24, www.obsthof-lindicke.de

Das Buch zur Serie!

Mit den 21 schönsten Orten in und um Berlin.

Mehr als ein gewöhnlicher Reiseführer:

- persönliche Berichte unserer Redakteure über bekannte und noch unbekanntere Orte, die Menschen und ihre Geschichten
- hochwertige Aufmachung mit über 140 eindrucksvollen Fotografien
- Kultur- und Natur-Highlights vom Nikolaiviertel bis zum Spreewald
- großer Service-Teil mit den besten Hotels, Restaurants und vielen Tipps für Sportler, Familien und Singles



Jetzt vorbestellen:

Für nur 19,90€*

☎ 0800/198 2000**

☎ morgenpost.de/ausfluege

Ab dem 16. Juni auch überall im Buchhandel erhältlich.

* Kostenlos aus dem dt. Festnetz. ** Zzgl. 3,90 € Versandkosten für Nichtabonnenten.